

XXXIX.

Nachtrag.

Von

Dr. A. Otto, in Pforzheim,

~~~~~

Dieser Nachtrag bezieht sich auf meinen in diesem Archiv (IV. Band, 3. Heft) veröffentlichten Aufsatz „ein Fall von Verkümmерung des Kleinhirns“. Er ist hervorgerufen durch den von zwei anderen Autoren publicistisch ausgesprochenen Wunsch nach Mittheilung des mikroscopischen Untersuchungsbefundes von diesem Kleinhirn. Im 4. Jahrgang des psychiatrischen Centralblattes No. 7 sagt Obersteiner, dass eine mikroscopische Untersuchung sehr wünschrnswert gewesen wäre, und sie erst die Bedeutung dieser Atrophie in's klare Licht gebracht hätte, und im XI. Band, 1. Hälfte des Ziemssen'schen Handbuchs der speciellen Pathologie drückt Hitzig sein Bedauern darüber aus, dass ich über den mikroscopischen Befund keine Angabe gemacht habe; er ist der Meinung, dass bei dem besonderen Verhalten, welches der Kranke in symptomatischer Beziehung zeigte, es von besonderer Wichtigkeit gewesen wäre zu wissen, ob das cerebellare Rudiment wesentlich aus normalen Organisationen bestand oder nicht.

Ich habe seiner Zeit bei Veröffentlichung des Falles absichtlich die mikroscopische Untersuchung des Organs unterlassen, einmal, weil mir daran gelegen war, das seltene Präparat unversehrt zu erhalten, und dann, weil ich gar nicht einsehen konnte, welchen Einfluss der mikroscopische Befund auf die Beurtheilung des Falles, insbesondere auf die aus demselben gezogenen Schlussfolgerungen bezüglich der Function des Organs hätte haben können. Die Pathogenese war schon durch die begleitenden Veränderungen am Schädel und einige besondere Verhältnisse am Kleinhirn selbst zur Gentige erhellt und die congenitale Natur des pathologischen Zustandes zweifellos; ebenso war aus Gründen, die ich in meinem Aufsatze einzeln aufgeführt habe, mit Bestimmtheit anzunehmen, dass es sich um eine reine Entwicklungshemmung, nicht aber um eine aus pathologischen Veränderungen hervorgegangene Verkleinerung des Organs handele. Daraus war denn schon mit einer an Gewissheit grenzenden Wahrscheinlichkeit die normale Organisation des Hirntheils zu erschliessen. Die Schlussfolgerungen, welche ich aus dem Falle zog, stützten sich auf die Voraussetzung, dass eine Verkleinerung der functionirenden Materie auch eine Verringerung der funktionellen Leistung involvire. Diese

Voraussetzung kann durch die Frage, wie das Rudiment beschaffen sei, gar nicht alterirt werden; sie ist richtig, wenn dieses normal organisirt ist; sie muss in um so ausgedehnterem Masse in Anwendung kommen, wenn jenes aus nicht mehr normalen Elementen besteht, weil in dem Masse, als letzteres der Fall ist, die Verkleinerung der funktionirenden Materie wächst.

Ich habe bei meinen Schlussfolgerungen normale Organisation vorausgesetzt. Wäre dies nicht richtig gewesen, so hätten sonach meine Folgerungen nur um so mehr Gewicht erlangt, wären aber in qualitativer Weise nicht alterirt worden.

Diese Erwägungen, die mir von vornherein eine Mittheilung des mikroskopischen Befundes überflüssig erscheinen liessen, veranlassten mich auch, die Rüge Obersteiner's unbeachtet zu lassen.

Nachdem nun aber auch Hitzig gleichwohl die Kenntniss jenes für wünschenswerth erklärte, will ich ihn nicht vorenthalten.

Ich habe bisher das Präparat in Spiritus aufbewahrt und vollkommen gut erhalten. Die nachträgliche mikroskopische Untersuchung hat nun ergeben, dass das kleine Organ aus ganz normalen Elementen besteht. In der Rinde sind die einzelnen Schichten vollkommen deutlich ausgebildet, und deren einzelne Elemente, insbesondere auch die Ganglienzellen ganz normal. Ebenso zeigen die Nervenfasern der Marksubstanz in jeder Beziehung das gewöhnliche Verhalten. Auch irgend welche andere pathologische Verhältnisse, wie etwa an der Bindesubstanz, an den Gefässen u. dergl. waren nicht aufzufinden. Das cerebellare Rudiment war somit normal organisirt.

Ich füge nun bei, dass ich daraus keine Veranlassung finde zu einer Aenderung der Auffassung, wie ich sie in meinem Aufsatze ausgeführt habe. Ich halte auch jetzt noch trotz gegentheiliger Ausserungen in der Literatur diese Auffassung nicht für zu weit gehend oder gewagt. Eine Bemerkung Hitzig's gibt mir zu dieser ausdrücklichen Aufrechterhaltung meiner Ansicht die Veranlassung.

Hitzig nennt es (a. a. O.) mit Beziehung auf meinen Fall und den von Lallement, eine missbräuchliche Gewohnheit, den einzelnen Hirnorganen auf Grund solcher Ausnahmsfälle die ihnen nach allen anderen Erfahrungen zustehenden Functionen abzusprechen, und meint, man müsse bei consequenter Verfolgung dieses Weges zu dem Schlusse gelangen, dass das ganze Cehirn ein Luxusorgan sei. Dies beweise gerade der Fall von Lallement (der in der Hauptfrage mit dem meinigen Uebereinstimmung bietet), bei welchem neben Atrophie der einen Kleinhirnhälfte auch Atrophie des gegenüberliegenden Corp. striat. und der Olive sich vorgefunden habe, ohne motorische Störungen und ohne dass doch gegen die motorische Function dieser Organe gegründete Zweifel erhoben wären. Dem Lallement'schen Fall gegenüber, sofern er als Beweis gegen die coordinatorisch-motorische Function des Kleinhirns aufgestellt werden sollte, ist dieser Einwand gewiss vollkommen begründet. Neben der Atrophie der einen Hemisphäre des Cerebellum fand sich hier Hypertrophie der anderen; was an der einen an Function ausfiel, konnte die andere vicariirend ersetzen. Das Corpus striat. aber ist ja ein paariges Gebilde und auf dessen Atrophie neben Erhaltung der motorischen Function ist die Bemerkung Hitzig's betreffs der schwankenden Anordnung der centralen Bahnen mit Bezug auf die Körperhälften sehr richtig angewendet. Ausserdem

trifft man ja zuweilen bei Sectionen von chronisch Geisteskranken und Epileptikern solche Atrophien des Corp. striat., ohne dass im Leben entsprechende Bewegungsstörungen bestanden hätten. Die Möglichkeit vicariirenden Ersatzes wenigstens für einen Theil der Leistungen dieses Gebildes ist somit zweifellos.

Aber auf meinen Fall passen diese Einwände nicht. Er unterscheidet sich eben von dem Lallement'schen wesentlich dadurch, dass das ganze Cerebellum atrophisch war, dass somit hier von einer vicariirenden Functionirung innerhalb des Organs selbst nicht die Rede sein konnte. Dass aber andere Theile des Grosshirns (solche müssten es bei dem centralen Character der Kleinhirnfunction doch sein) für das Kleinhirn eintreten können, eine solche Annahme wäre rein aus der Luft gegriffen; sie wird wohl von Niemanden ernstlich aufgestellt werden, denn sie wäre nach Allem, was wir heute über Leitung und Zusammenfassungen innerhalb des Centralorgans wissen und nach der ganzen anatomischen Anordnung absurd.

Die allgemeine Bemerkung Hitzig's über die missbräuchliche Gewohnheit zu oberflächlichen Schlussfolgerungen in Beziehung auf die Function einzelner Hirntheile, stimmt mit meiner Meinung über diesen Gegenstand ganz überein. Aber wo ein sichtlich so selbstständiger Organtheil wie das Kleinhirn grössentheils fehlt, und ein functionell vicariirender Theil für denselben nicht aufzufinden ist, da dürfte der Vorwurf denn doch nicht zutreffen, da ist, denke ich, doch ein bestimmter Schluss möglich und gestattet.

Ich bemerke übrigens, dass Lombrosi und Bergongoli (Il Morgagni 1874. Novbr.) sich meiner Ansicht von der Function des Kleinhirns auf Grund eigener physio-pathologischer Beobachtungen angeschlossen haben.

Bei dieser Gelegenheit will ich auch den Zweifel Hitzig's, ob das impulsive, welches der Besitzer des atrophischen Kleinhirns in seinen Bewegungen gezeigt hatte, lediglich psychischer Natur oder doch der Ausdruck einer Coordinationsstörung war, beseitigen. Ich kann bestimmt versichern, dass dies Phänomen lediglich psychischer Natur gewesen ist. Ich habe in meinem Aufsatz gesagt, dass keinerlei Bewegungsstörungen vorhanden, sondern dass die Bewegungen durch Behendigkeit, Gewandtheit und Kraft ausgezeichnet gewesen seien, dass sie etwas impulsives gehabt hätten, somit eine höhere Entwicklung der motorischen Function vorhanden gewesen sei. Damit hatte ich doch klar genug die psychische Natur dieses Verhaltens der Bewegungen angegeben. Ich begreife nicht, wie Hitzig, nachdem er diese Stelle gelesen, sagen konnte, es lasse sich ex post nun nicht entscheiden, ob dies impulsive nicht doch Coordinationsstörung gewesen sei. Die Fassung jener Stelle spricht dies meiner Meinung nach vollständig deutlich genug aus. Aber zum Ueberfluss wiederhole ich noch einmal:

Es ist keine Coordinationsstörung vorhanden gewesen.